

die öffentlichen Lustbarkeiten, womit er seine Hochzeit zu feiern beschloffen hatte, weil in der That die Braut gar kein Wunder von Schönheit war. Nach der Vermählung ward er leider auch gar bald inne, daß weder ihr Geist so klar und tief, noch ihr Herz so sanft und weich sey, als ihm versprochen worden; deshalb war er sehr erzürnt über Heinrich, und als er, kurz nach seiner Vermählung, einen Ritt nach Prag machte, und da mit seinem Schwager zusammen traf, beschuldigte er ihn des Betrugs, indem seine Schwester weder schön, noch sanft und geistreich sey, und kein andres Verdienst habe, als die Perlen ihrer Thränen und die Goldfaden ihrer Haare.

Heinrich war erstaunt über eine solche Beschuldigung, denn er wußte wohl, daß Emma die schönste Jungfrau in Böhme, und vielleicht in der ganzen Welt war; deshalb meinte er, der Graf müsse seine Sinne verloren haben, und vergessend, daß er mit einem der vornehmsten und mächtigsten böhmischen Herren spreche, entgegnete er ihm in den härtesten Ausdrücken, worauf der Graf in Zorn entbrannte, ihn durch seine Knechte greifen und auf die Hasenburg bringen ließ, woselbst er befahl, ihn in den tiefsten Kerker zu werfen.

An der Hasenburg ist noch heutzutage ein hoher, runder Thurm zu sehen, in welchen ein unterirdischer Gang aus dem Innern der Burg führte, sonst hatte er keinen Ausgang, oben ist er offen, daß selbst das Ungewitter den Gefangenen verfolgen konnte, und nur ein einziges Gitterfenster war an dem Orte, wo der Thurm auf dem Felsen ruht. In dieses Gefängniß wurde der unschuldige Heinrich geschleppt, und Frau Jutta freute sich über diese Begebenheit, welche sie von einer schweren Sorge frei machte; aber ihre Herrlichkeit nahm gleichwohl in kurzem ein Ende, denn ihr Vorrath an Gold und Perlen, so groß er auch gewesen, ging aus. Nun sah der Graf den Betrug in seinem ganzen Umfange, und da er Heinrich für den Mitschuldigen und Anstifter hielt, der ihn in diese listige Falle gelockt habe, so verdamnte er ihn, sein ganzes Leben im Thurm hinzuschmachten. Seine Gemahlin behandelte er von dieser Zeit an, mit der größten Gleichgültigkeit und Verachtung, kam ganze Wochen und Monate nicht auf seine Burg, sondern schwärmte in der Stadt und auf den Burgen der zugellosesten Ritter herum, und wenn er heim kam, brachte er mehrere von diesen mit sich, bewirthete sie viele Tage lang, und zwang seine Gemahlin und ihre

Mutter ihm bei der Tafel aufzuwarten, und den Freschen den Wein zu kredenzen.

(Die Fortsetzung folgt.)

### A n A l e x i s. E r i o t e t t.

Du lobst die schöne große Welt;  
Ich finde sie die häßlich kleine,  
Wo man einander Nege stellt.  
Du lobst die schöne große Welt?  
Im stillen geistigen Vereine  
Da ist der Ort, wo mir's gefällt.  
Du lobst die schöne große Welt;  
Ich finde sie die häßlich kleine.

Stiegler.

### E r k l ä r u n g.

#### L i t a r.

Eitle Geschäfte des Weib's, sich den Männern zu schmücken, Bewirthung flüchtiger Augen zu seyn oder Leibeig'ne des Schein's. Oft gehn Monden vorbei im vergeblichen Werben dem Manne

Merklich zu werden; er hat wicht'gere Dinge zu sehn!

#### B e l o n e.

Was Euch alles betrügt im Wahn alleinigen Werthes!  
Euch nicht; ihrer Natur schmückt sich des Weibes Gestalt.

Ihr ist Rohes verhaßt, sie verlangt zu dem Zarten das Schöne,

Lohn und Gebot zugleich herrscht sie in Augen und Hand.

Treib in die Wüste das Weib und allein auf Inseln des Meeres,

Fehle der Mann ihr auch; Pierliches heget sie doch. Blumen vergleiche das Weib. Auf Bergen, in Gründen und Oeden,

Wo kein Auge sie sieht, keine Bewunderung lobt, Wollen sie doch sich so schön ausschmücken mit farbigen Reizen,

Als im Garten des Herrn, wo sie betrachtet erfreun.

Erdmann Müller.

### A l l e r l e i.

Fontenelle nennt die Spiele eine natürliche Algebra.

Plato nennt den Schöpfer einen ewigen Geometer.

Theophil Freiwald.